

(Abg. Böchel)

- (A) Nationalsozialisten in eine gewisse Scheinopposition zur Regierung Papen eingetreten sind. Und wenn Herr Studentkowski an mich die Frage richtete, weshalb wir in Sachsen nicht der Auflösung zustimmen würden, da doch die Konsequenz unserer Stellung gegenüber Papen sei, die Front gegen Papen zu verstärken, so sage ich: Ihr gehört gar nicht zur Front gegen Papen (Sehr wahr! b. d. Soz.), sondern ihr werdet sehr schnell wieder euren Frieden mit der Regierung Papen, mit der Konterrevolution und Reaktion in Deutschland machen. (Zuruf b. d. Soz.)

Man kann da jetzt wunderbare Situationen erleben, wenn man den „Völkischen Beobachter“ durchliest. Der alte Junker v. Oldenburg-Januschau, mit dem die Sozialdemokratie schon vor dem Krieg ihre Gefechte geführt hat, der schon vor dem Krieg den Reichstag mit einem Leutnant und zehn Mann auflösen wollte, der hat kürzlich das Wort geprägt, daß es nach Pulver rieche und daß scharf geschossen würde, und wer zuerst schieße, der würde bei diesem Gefecht gewinnen. Darauf hat das Zentralorgan der Nationalsozialisten einen Aufruf an den Reichspräsidenten v. Hindenburg erlassen, er möge die Nationalsozialisten schützen vor den Flintenläufen des Herrn v. Oldenburg-Januschau (Große Heiterkeit links), und hat gesagt, das bedeute seitens des Herrn v. Oldenburg-Januschau die Herausforderung der gesamten 14 Millionen Wählerschaft der NSDAP, es bedeute die skandalöseste Beleidigung der gesamten deutschen Jugend, des gesamten deutschen Freiheitskampfes gegen den roten Verrat der letzten 13 Jahre. Und es fügt hinzu:

- (B) Wir fragen den Reichspräsidenten am Vorabend seines 85. Geburtstags, ob er sofort auf diese Erwartungen der deutschnationalen Führer auf eine Blutherrschaft seinerseits eindeutig zu antworten gewillt ist. (Lachen links.)

Blutherrschaft des Herrn v. Oldenburg-Januschau! Uns ist es, als hätten wir das schon von anderer Seite gehört. Uns ist es, als hätte man ja fünf Jahre lang die deutsche Öffentlichkeit geradezu vergiftet (Sehr wahr! b. d. Soz.) mit den fürchterlichsten, blutigsten Phrasen, mit „Köpfe rollen“, mit „Hochkonjunktur für die Seilindustrie“ und mit „die Gegner hängen lassen, bis die Raben sie fressen“ und „bis an die Knie in Blut waten.“ Das ist ja die unerhörte Verheerung, mit der die Nationalsozialisten alle die Menschen aufpeitschten, denen der Wahnsinn des Krieges noch im Gehirn saß, und jetzt hören sie von dem alten, zappligen, klapprigen Oldenburg-Januschau, der keiner Maus mehr etwas zu leiden kann, daß er droht zu schießen, und schon rappelt es in den Gliedern der Nationalsozialisten, und sie kriechen auf dem Bauch vor Hindenburg, damit er sie vor Oldenburg-Januschau schützen soll. (Lachen links — Zuruf: Die Leute haben gedacht, sie können nur allein schießen!)

Aber, meine Damen und Herren, langsam dämmert nun doch auch im Bürgertum die Erkenntnis dessen, was für Verheerungen mit dieser unerhörten Blutherrschaft angerichtet worden sind. Da ist die bürgerliche Presse nicht freizusprechen, ja, ich kann sagen, sie ist vor allem fluchbeladen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie ist verantwortlicher als selbst die nationalsozialistische Presse, sie, die es fertig gebracht hat, all die rohen Ausschreitungen von Nationalsozialisten gegen Arbeiter auf der dritten Hauptblattseite unter Unglücksfällen zu verzeichnen; aber wenn einem Nationalsozialisten das Haar gekrümmt wurde, wurde das auf der ersten Seite dreispaltig auf-

gemacht. So hat sie bewußt die Funktion erfüllt, solche (C) Dinge zu verschweigen, und damit der ganzen Blutherrschaft der Nationalsozialisten Vorschub geleistet. Der „Dresdner Anzeiger“, jenes Organ, das von städtischen Geldern ausgehalten worden ist, gehört auch dazu. Es ist geradezu schamlos gewesen, wie dies Organ versucht hat, die Nationalsozialisten in Schutz zu nehmen (Zuruf b. d. Soz.: Heute noch!) und über diese furchtbaren Dinge mit Stillschweigen hinwegzugehen.

Auch die deutsche Justiz ist nicht unschuldig daran gewesen, die deutsche Justiz, die es mit ihren Sondergerichten fertig gebracht hat, zweierlei Recht aufzustellen, so daß selbst sehr besonnene Abgeordnete von der Rechten in diesem Hause sagten, daß man nicht mehr alles das unterstützen und gutheißen könne, was da in der Justiz geschieht. Wir sagen, es ist mehr als Klassenjustiz. Eine Klassenjustiz ist im gewissen Sinn verständlich; denn es geht aus der Stellung des Richters in seiner bürgerlichen Weltanschauung hervor, daß er den Arbeiter, der aus Not zu irgendeinem Delikt gekommen ist, nicht begreift. Nein, jetzt ist das keine Klassenjustiz mehr, das ist nationalsozialistische Parteijustiz (Sehr wahr! b. d. Soz.), wenn bei einem Prozeß vor einem Richter der Grundsatz aufgestellt ist, der Reichsbannermann muß zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt werden, obgleich er seine Schuld bestreitet und sagt, bei der Zusammenrottung nicht zugegen gewesen zu sein; aber zehn Nationalsozialisten haben ihn angeblich an der Kleidung erkannt. Das genügt, daß er verurteilt wird! In demselben Prozeß wird ein SA-Mann freigesprochen, obgleich er von Reichsbannerleuten und Polizeileuten ebenfalls an der Kleidung erkannt worden ist. Das ist eine Spruchkammer in Berlin, die dieses widerspruchsvolle Urteil gefällt hat. (D)

Nun schreit man im bürgerlichen Lager Zetermordio; denn diese letzten Zudungen der nationalsozialistischen Blutorgien spürt jetzt auch das Bürgertum; sie dreschen nun mit Bierseideln, mit Gummiknüppeln und Stuhlbeinen gegen die netten Kameraden vom Stahlhelm los. In jener Versammlung in Berlin in der „Neuen Welt“, wo SA-Leute gegen Stahlhelmer vorgegangen sind, hat es ja 14 Schwerverletzte gegeben. Nun spüren die Deutschnationalen, nun spürt das Bürgertum am eigenen Leibe, was Geistes Kind die Herrschaften sind, die sie selbst großgezogen haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Jetzt schreien sie: In die Ecke, Wesen, sei's gewesen! Ja, so schnell geht das aber nicht; denn diese Mentalität, die man da jahrelang in die Gehirne hineingepflanzt hat, wirkt heute noch, und zwar gegen jeden Gegner. Und es ist geradezu ein Zeichen der Zeit, daß der preußische Kommissar Bracht, der Mann, den die Nationalsozialisten ja als einen unpolitischen Oberbürgermeister selbst vorschlagen wollten für dieses Amt, durch seinen Polizeipräsidenten in Berlin die Sportpalastversammlung der NSDAP mit folgender Begründung verboten hat:

Die Häufigkeit der Fälle und die Gleichmäßigkeit bei der Art des Vorgehens der Täter gestatte mit Sicherheit den Schluß, daß die Versammlungsstörungen planmäßig vorbereitet und auf Weisung leitender Stellen der NSDAP durchgeführt worden sind. Dieses gesetzwidrige und den friedlichen Verlauf des Wahlkampfes in ernsthaftester Weise gefährdende Verhalten von Anhängern der NSDAP habe in den ordnungsliebenden Kreisen der Bevölkerung eine tiefgehend Erregung ausgelöst.

Es heißt weiter: die öffentliche Sicherheit und Ordnung